

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1923 bis 1. Oktober 1924

Autor(en): Wilhelm Barth
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1925

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/151a59b8-07d3-4784-b1a7-a57d94340098>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

mann am 30. November und am 1. Dezember den „Rinaldo“ von Brahms. Am 29. April veranstaltete er ein Liederkonzert.

Von auswärtigen Chorvereinigungen ließen sich hören die Don-Rosaken (zwei Konzerte), die sogenannte Sixtinische Kapelle, die Thomaner aus Leipzig.

Solistenkonzerte fanden wieder in Menge statt, besonders zu Anfang November; sie waren aber meistens schlecht besucht. Einer der wenigen, die auf einen gut besetzten Saal rechnen können, ist Adolf Busch, mag er nun als Solist kommen oder mit seinem Quartett.

C. Malerei und Plastik.

Basel ist als Kunststadt sehr lebendig, wenn man nur das Schaffen der vielen in Malerei und Plastik tätigen hier angesiedelten Künstler in Betracht zieht. Der Kunstmarkt freilich ist oft bei uns recht still, zumal was die Erzeugnisse des Tages betrifft. Ein Zeichen dafür ist es auch, daß die Kunst der Lebenden sich im wesentlichen mit der Kunsthalle als der einzigen Zufluchtsstätte begnügen muß, während an anderen Orten Kunstsalons bestehen und neu eröffnet werden, die auch die zeitgenössische Kunst pflegen. Der Sitz des Kunstvereins am Steinenberg hat im verflossenen Jahre in seinen bereits knapp gewordenen Räumen die übliche Anzahl von Ausstellungen sich aneinanderreihen sehen, darunter mehrere von hervorragender Bedeutung. Die Raumknappheit in der Kunsthalle tritt jeweilen zu Tage, wenn größere Veranstaltungen in ihr eintreffen, wie im November 1923 der sogenannte Turnus. Dieses Unternehmen des Schweizerischen Kunstvereins ist zwar in den letzten Jahren durch strengere JURYtätigkeit im Umfang beschnitten worden, zugleich hat es eine Hebung der Qualität erfahren. Der Turnus des Jahres 1923, der bei uns abschloß, brachte zudem die Neuerung, besonders eingeladene Künstler sich umfangreicher

beteiligen zu lassen, um der Ausstellung von vornherein einen Kern hochstehender Werke zu sichern.

Die Dezember-Ausstellung war, wie alljährlich, allen Baslern zugänglich und wurde namentlich von den jüngeren Künstlern stark besucht. Die Ankäufe für die Festzeit aus dieser Ausstellung geschehen längst nicht mehr so reichlich wie einst, die mit ihr verbundene Weihnachtsverlosung ergibt aber immer noch einen erfreulichen Ertrag zugunsten unserer Künstler.

Das Jahr 1924 begann mit einer großen Ehrung des populärsten deutschen Malers, unseres Nachbarn aus dem Schwarzwald, Hans Thoma, durch Ausstellung von etwa 250 Werken des großen Meisters, die aus seinem Besitz, aus öffentlichen und privaten Galerien Süddeutschlands von der Direktion der Karlsruher Kunsthalle für Basel gesammelt worden waren. Der feierlichen Eröffnung wohnten Vertreter der Badischen Regierung und der Karlsruher Stadtbehörde bei, der Badische Landtag besuchte die Ausstellung während deren Verlauf, Extrazüge brachten Massenbesuch aus den süddeutschen Städten, auch die Dorfschaft von Bernau, dem Geburtsort Hans Thomass, machte sich unter Führung ihres Pfarrherrn zu Ehren des berühmten Landmannes nach Basel auf. Der ehrwürdige Greis, der selber die Herreise nicht mehr wagen durfte, hatte dem Katalog ein mit erstaunlicher Jugendfrische geschriebenes Erinnerungsblatt an Basel beigelegt. Den Hauptschmuck der Ausstellung bildeten eine Reihe wundervoller früher Gemälde aus den siebziger und achtziger Jahren. Doch war auch das spätere Schaffen reich vertreten. Zum Andenken an diese bisher bedeutendste Basler Thoma-Ausstellung wurden drei der schönsten ausgestellten Zeichnungen für öffentlichen Besitz erworben und dem Kupferstichkabinett überwiesen.

Die Reihe der Ausstellungen erfuhr sodann, wie schon in den zwei vorhergehenden Jahren, einen Unterbruch durch die Vorbereitungen auf das Kunsthalle-Fest, das am

10. Februar vonstatten ging, aber diesmal im engeren Rahmen eines Festanlasses sich hielt, zu dem die in der Sektion Basel der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten vereinigten Künstler das Publikum einluden.

Überraschend starkes Interesse und dementsprechenden Besuch fand im März—April die Ausstellung Vincent van Gogh (1853—1890). Unter allen Anregern und Bahnbrechern der modernen Kunst steht dieser Holländer neben dem Franzosen Cézanne obenan. Es verbindet sich bei ihm eine nordisch-germanische seelische Inbrunst mit der französischen malerischen Disziplin. Sein menschliches und künstlerisches Schicksal, mit dem frühzeitigen tragischen Ausgang, ist durch eine schon umfangreiche Literatur, worunter seine eigenen Briefe das weitaus Wertvollste sind, bekannt geworden. Das erklärt auch bei uns die allgemeine starke Teilnahme, die seine Ausstellung fand, wie sie früheren ähnlich bedeutsamen Veranstaltungen gefehlt hat. Neben dem van Gogh'schen Nachlaß aus Holland hatte erfreulicherweise der schweizerische Privatbesitz mehrere Hauptwerke zur Verfügung zu stellen, die teilweise Basler Sammlern gehören. Auch in den öffentlichen Sammlungen unseres Landes befinden sich einige Werke van Gogh's.

Starke Eindrücke vermittelten auch die übrigen Bestandteile der Ausstellung, die Gemälde von Heinrich Altherr (Stuttgart), die Zeichnungen von Otto Meyer (Emden) und die Graphik von D. Rokoschka.

Die nachfolgende Ausstellung, im Mai/Juni, galt in ihrem Hauptteil dem Andenken eines Basler Meisters aus dem 19. Jahrhundert, Ernst Stückelberg (1831—1903). Aus seinem reichen Lebenswerk, das sich vielfach in Basler Privatbesitz befindet, mußte für die Kunsthalle eine Auslese gemacht werden, die von der Familie durch eine gleichzeitige kleinere Ausstellung im einstigen Atelier des Künstlers ergänzt wurde. Unter den in der Kunsthalle vereinigten Gemälden

wurden namentlich die Bildnisse aus dem Familienkreise, wie die Porträts der Mutter, das Brautbild von 1865, das Gruppenbild aus Amsterdam und die Knabenbildnisse sehr beachtet. — Die unteren Räume der Kunsthalle enthielten im Mai/Juni eine Kollektion des „Graphischen Kabinetts“, der neuen Vereinigung schweizerischer Graphiker, und eine Bilderserie von Burkhard Mangold, worunter mehrere auf Bestellung hiesiger Firmen geschaffene, mit Blicken in industrielle Arbeitsräume.

Während der Sommerferien fand in der Kunsthalle und im Gewerbemuseum eine große Ausstellung Christlicher Kunst statt, veranstaltet vom Schweizerischen katholischen Volksverein, zur qualitativen Hebung der für kirchliche Ausstattungs- und Erbauungszwecke dienenden Erzeugnisse freier und angewandter Kunst. Die Einladung zur Beteiligung war an sämtliche schweizerische Künstler ergangen, das sicherlich verdienstliche Vorgehen der Initianten ist aber von vielen nicht unterstützt worden.

Eine besondere Weihe und Bedeutung hatte die erste große Ausstellung im Herbst, die der Kunstverein wieder selber veranstaltete. Sie war dem Gedächtnis eines früh verstorbenen Künstlers gewidmet, dessen ganzes Wirken während des letzten Jahrzehnts eng mit allem künstlerischen Geschehen in Basel und mit der Tätigkeit des Kunstvereins verknüpft gewesen ist. Carl Burckhardts reicher und beweglicher Künstlergeist erwies sich bei dieser Überschau über sein Schaffen schon darin, daß er, der Plastiker, als der er durch seine großen Werke wie die Reliefs am Zürcher Kunsthaus und die Brunnen an unserem Badischen Bahnhof längst der Öffentlichkeit bekannt war, in drei verschiedenen Perioden seines Lebens sich auch sehr intensiv der Malerei hingegeben hatte. Außerdem wurde das Bild seiner Kunst ergänzt durch die Fülle der meist noch unbekanntem Entwürfe und Studien in jeder zeichnerischen Technik. Mittelpunkt der Ausstellung bildete sein letztes großes plastisches Werk, die ihr Pferd

führende Amazone, die in Bronzegegüß zur Erinnerung an den Künstler wird der Stadt als Geschenk des Kunstvereins übergeben werden.

Die letzte hier zu erwähnende Ausstellung in der Kunsthalle war im Oktober die der Aufträge und Wettbewerbe des staatlichen Kunstcredits. Die allgemeinen Wettbewerbe galten zunächst dem malerischen Schmuck des Lohnhofportals (Innenseite) und der plastischen Dekoration des Wandbrunnens im Hofe des Sevogelschulhauses. Letztere fand sehr ansprechende Lösungen, während erstere trotz Beteiligung von 53 Künstlern zu keinem definitiven Resultat, aber zur Ausschreibung einer engeren Konkurrenz unter mehreren der jetzigen Einsender führte. Von bloß platonischem Interesse, weil noch nicht ausführbar, waren die Vorschläge zur Bemalung des Lichthofs im Baudepartement als dritter allgemeiner Wettbewerb. Definitiv beauftragt mit der malerischen Ausschmückung des Eingangsraumes im Spalenschulhaus wurde Rudolf Hübscher als Sieger in einer engeren Konkurrenz; ebenso wurden auf Grund der Entwürfe die Einzelaufträge in Malerei erteilt, von denen der wichtigste der Apfisis des Krematoriums galt und durch Eugen Ammann zu lösen sein wird. Der Entwurf in Holzplastik von Hermann Scherer, „Madonna mit Kind“, wurde der katholischen Gemeinde zur Annahme empfohlen. Alles in allem bei bescheidenen Mitteln eine recht weitgreifende Tätigkeit des Kunstcredits, wie auch Gegner seiner Resultate werden anerkennen müssen.

Im Gewerbemuseum finden nunmehr gleichfalls Ausstellungen in immer regelmäßigerer Folge statt. Es wird dabei wesentlich auch auf die Art der Darbietung, auf Ausstattung und Disposition jeweilen Gewicht gelegt und viel Sorgfalt aufgewendet. Ferner wird wenn immer möglich den heutigen Erzeugnissen eine Abteilung historischer Beispiele zu instruktivem Vergleich beigegeben.

Im Berichtsjahre wurde folgendes Programm kunst-

gewerblicher Ausstellungen mit bestimmtem Stoffgebiet durchgeführt: Oktober-November 1923 Drechslereiarbeiten; Februar-März 1924 alte und neue Spitzen; April Batik und Kat; Juni schmiedeeiserne Grabzeichen. Im Dezember 1923 veranstaltete der Schweizerische Werkbund eine Weihnachtsausstellung.

Wechselnde Darbietungen auch zeitgenössischer und einheimischer Kunst brachten in diesem Jahre wie früher schon das Kunsthaus Pro Arte und die Kunsthandlung Rath U. G. vor das Publikum, letztere kürzlich Arbeiten einer jüngeren Basler Künstlergruppe und anschließend eine kleine Ausstellung der Sektion Basel der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.

D. Architektur.

Sowohl Wohn- als auch Staatsbautätigkeit haben in diesem Jahre zugenommen.

Wohnhausbauten sind wieder in üblicher Art als Einzel-, Reihen- und Mietshäuser erstellt worden.

Das Einzelwohnhaus. In erster Linie fällt dieses Jahr das Haus Arnold-Böcklinstraße 9 auf (Architekt Prof. Läger). Unter die um die Pauluskirche sich gruppierenden Häuser bringt es eine neue Note durch ein flaches Dach (Schiefer), einen opulenten Portikus und eine Freitreppe. Seine repräsentative Haltung kann sich leider nicht in einem entsprechenden Park auswirken.

Das Wohnhaus Bruderholzallee 174 (Prof. S. Bernoulli) weist eine eingeschossige, langgestreckte Bauform auf, vorn aufgesetzt auf eine Böschungsmauer, hinten terraineben mit windschützenden Anbauten.

Neben den Wohnhäusern Gundeldingerstraße 155, Bättwilerstraße 15 und 17, Bruderholzallee 210, Parkweg und Hirzbodenweg 45 (letzteres in sehr geschmackvoller Art), St.-Albanring 172—178, Schaffhauserrheinweg, Laupen-